

Humanismus als letzte Chance des Islams?

Von Bernd Kammermeier vom 19. bis 21. Oktober 2015 veröffentlicht auf <http://hpd.de>

Mit Hamed Abdel-Samad und Prof. Dr. Mouhanad Khorchide im Gespräch



Hamed Abdel-Samad und Prof. Dr. Mouhanad Khorchide - Foto: © Bernd Kammermeier

FRANKFURT AM MAIN. (hpd) **Hamed Abdel-Samad und Prof. Dr. Mouhanad Khorchide trafen sich im Trubel der Buchmesse Frankfurt, um ihre neuen Bücher vorzustellen. Der hpd führte bei dieser Gelegenheit mit beiden ein ausführliches Exklusivinterview. Es ging dabei wesentlich um die Frage, ob es den von Prof. Khorchide propagierten islamischen Humanismus - also einen Humanismus mit Gott - überhaupt geben könne. Das Interview führte unser Autor Bernd P. Kammermeier.**

Teil 1

Gang rauf, Gang runter. Gefühle hundertmal. Ich kenne Gang E in Halle 3.1 inzwischen besser als meine Westentasche. Das Treffen der beiden Schwergewichte in der Islamdebatte musste noch zwischen den Verlagen Droemer Knauer und Herder feinabgestimmt werden - eingebettet in viele Termine, Interviews und Sicherheitsbedenken. Mouhanad Khorchide, Professor für islamische Religionspädagogik an der Uni Münster, wirkt smart wie immer, freundlich, unaufgeregt und in freudiger Erwartung des Rededuells mit Hamed Abdel-Samad. Auch dieser, von Hause aus Politologe und Autor, wirkt trotz seiner angespannten Sicherheitslage erstaunlich aufgeräumt.

Hameds Verlag Droemer Knauer stellt uns einen Raum zur Verfügung, der uns vor dem Trubel der Buchmesse schützt. Es ist einer dieser Servicräume auf Messeständen - karg und eng -, die einen spontan hoffen lassen, dass alle Deo benutzt haben. Die Security vor der Tür gibt uns - vor allem Hamed - ein Gefühl der Sicherheit. So kann er für eine gewisse Zeit seine schussichere Weste ablegen. "Man schwitzt sehr darunter", meint der Politologe schicksalsergeben. Dies rückt uns das thematische Umfeld unseres Gesprächs beklemmend nah: der Islam mit seinen Schattenseiten. Trotz all dieser Einschränkungen seines Lebens wegen einer ägyptischen Fatwa ("scharia-gerichtliche" Morddrohung) im Jahr 2013, so betont es Hamed, fühle er sich freier im Denken, als Theologen.

In entspannter Atmosphäre geht es los. Ich gebe das folgende Gespräch vollständig wieder, aber sprachlich ohne Inhaltsänderung leicht korrigiert, da meine Gesprächspartner zwar extrem kompetent und redegewandt, aber keine deutschen Muttersprachler sind.

hpd: In Ihren neuen Büchern "Mohamed - eine Abrechnung" und "Gott glaubt an den Menschen" stellen Sie beide den Islam von zwei konträren Standpunkten aus vor. Würden Sie bitte kurz ausführen, worin Sie den wesentlichen Unterschied zwischen Ihren Positionen sehen?

Prof. Mouhanad Khorchide (MK): Es ist die Lesart. Ich habe eine humanistische Lesart des Islams, so wie es im Untertitel des Buches steht, und Herr Hamed Abdel-Samad hat eine andere Lesart. Mein Anliegen ist, mich stark zu machen für eine positive, für eine humanistische Lesart des Islams und die möglichst unter Muslimen zu

verbreiten, damit dieses Bild ein Mainstreambild vom Islam wird, auch in der Mehrheitsgesellschaft. Damit man sieht: es gibt eine andere Lesart des Islams. Das ist mein Anliegen.

Hamed Abdel-Samad (HAS): Ja, es ist eine Lesart. Mouhanad Khorchide versucht eine Phase des Islams oder des Propheten hervorzuheben und eine (andere) Phase im historischen Kontext zu begraben. Ich finde, dieses Anliegen ist legitim. Es ist nicht der authentische Islam, sondern der am Humanismus orientierte Islam. Ich hoffe auch, dass sich das Konzept durchsetzt und deshalb unterstütze ich auch seine Bemühungen in seinem Kampf auch mit reaktionären Kräften, die genau das unterbinden wollen, weil sie ja den wirklich authentischen Islam [*er kann ein Lachen nicht unterdrücken*] weiterhin in der Theologie und im Islamunterricht vertreten wollen. Ich will nicht das Positive hervorheben und das Negative ausblenden, sondern ich will die menschliche Entwicklung von Mohamed zeigen.

Auch in meinem Buch zitiere ich diese friedliche Phase und das ist auch die Legitimation, dass sich friedliche Muslime zu Recht auf diese friedlichen Passagen berufen. Aber die islamische Theologie sollte auch berücksichtigen, dass die späteren Suren des Korans die früheren Suren getilgt oder abrogiert, also außer Kraft gesetzt haben. Das heißt, wenn es früher im Koran hieß "Es gibt keinen Zwang im Glauben", dann heißt es in späteren Passagen: "Tötet die Ungläubigen, wo auch immer ihr sie findet" oder "Die Religion bei Allah heißt Islam". Und das ist nicht nur irgendein Text, sondern ein Text in einem Kontext. Der wurde durch Taten des Propheten auch bestätigt. Sein Werdegang war nicht nur friedlich, sondern er hatte Frieden gepredigt, als er keine Armee hatte. Seine Botschaft war nicht mehr friedlich, als er eine Armee bekam und sich in dieser Kriegslogik verwickelte. Diese gewaltverherrlichenden Passagen - 206 an der Zahl aus den späteren Suren - prägen natürlich den Islamismus von heute und liefern auch eine Legitimation für diese Gewalt.

Ich glaube auch nicht, dass sie den Koran dafür missbrauchen, sondern nur gebrauchen, denn er liefert ja nicht nur diese Texte, sondern auch die historischen Beispiele und das Vorbild des Propheten. Darin unterscheiden wir uns, weil Mouhanad Khorchide das pädagogisch Positive daraus nehmen wird und ich das Ganze in diesem Kontext zeige und sage: Nein! Ich glaube, jemand, der Kriegsgefangene enthaupten ließ, und jemand, der von Kriegsbeute gelebt hat, eignet sich eigentlich nicht, um aus seinem Vorbild eine humanistische Lehre zu entwickeln.

Gibt es auch Übereinstimmungen Ihrer Standpunkte? Schließlich entstammen Sie beide der islamischen Welt, sind mit dem gleichen Koran großgeworden und keiner von Ihnen hat vermutlich eine exklusive Offenbarung erlebt.

MK: Ich sehe die Gemeinsamkeit darin, wie Hamed Abdel-Samad gerade sagte, dass er sich wünschen würde, dass ein humanistischer und barmherziger Islam Erfolg haben und sich unter den Muslimen durchsetzen könnte. Er wünscht sich also das Positive, auch wenn das für ihn nicht der authentische, sondern ein konstruierter positiver Islam ist. Diesen Vorwurf höre ich übrigens nicht nur von Herrn Abdel-Samad. Ein umfassendes Gutachten wurde von einigen Muslimen verfasst, um zu belegen, dass mein Islambild eines barmherzigen und humanistischen Islams kein authentisches sei. In meinen Augen ist es der authentische Islam, weil es immer von der Lesart abhängig ist. Ich verstehe vollkommen, wenn man sagt: "Im 7. Jh. hat es Kriege und Auseinandersetzungen gegeben, der Prophet hat Menschen oder Kriegsbeute so oder so behandelt". Aber in seinem Kontext, in dem er gewirkt hat, war das normal. Worauf es ankommt, ist wie wir heute im 21. Jh. mit dem uns zur Verfügung stehenden Material umgehen und es rezipieren.

Ich hatte eher nach dem Gemeinsamen gefragt. Dies ist ja schon wieder das Trennende.

MK: Ich kriege die Kurve hin. Mein Anliegen ist, wie Hamed zu Recht gesagt hat, dass wir den Islam in der Geschichte verorten. Das entschärft die Gewaltpotentiale in diesen Erzählungen oder in den Gewaltsuren. Und da sehe ich das Gemeinsame, wenn Herr Abdel-Samad sagt: "Wenn man eine humanistische Lesart des Islams verbreiten kann, dann finde ich es okay. Ich finde nur, dass das nicht mehr der Islam ist, aber ich finde es in Ordnung." Das Endprodukt, dass wir beide uns einen humanistischen Islam wünschen, das ist das Gemeinsame. Nur sage ich, dass das für mich der authentische Islam ist und Herr Abdel-Samad meint, dass es in seinen Augen ein konstruierter Islam sei.

HAS: Uns verbindet natürlich viel mehr, als man zunächst vermuten kann. Eben dass wir Reformen wollen. Mouhanad Khorchide glaubt, dass diese Reformen innerhalb der Texte zu finden sind. Ich versuche das außerhalb der Texte. Er erkennt die Göttlichkeit des Korans als gläubiger Moslem, aber auch als Theologe an und er erkennt auch die Autorität des Propheten als Vorbild an. Ich anerkenne diese Autorität nicht - weder die des Korans, noch des Propheten. Ich versuche das von außerhalb zu relativieren. Er versucht das von innen zu relativieren.

Vielleicht ergänzen wir uns auch in dieser Frage: Früher wäre er der Ketzer gewesen. Dadurch, dass ich die Messlatte [*er lacht*] für die Mohamed-Kritik im Islam so hoch gelegt habe, ist er der Reformier. Ich glaube, das ist das Positive, was viele nicht sehen. Das sagen auch viele Kollegen aus Ägypten, dass ich für sie auch so eine Art Eisbrecher bin. Weil sie jetzt Kritik üben können, ohne gleich als Ungläubige bezeichnet zu werden.

Das ist es, was viele unterschätzen: dass wir am Ende diese Kritik brauchen. Dass es am Ende nicht darum geht, wer Recht oder Unrecht hat, sondern dass es zu Veränderungen kommt. Ich glaube, dass die Veränderung durch das Angreifen der Unantastbarkeit des Propheten und des Korans zustande kommen könnte. Mouhanad Khorchide glaubt, dass das auch innerhalb der Texte innerislamisch geschehen kann. Ich wünsche mir, dass sein Konzept aufgeht, denn das ist aus meiner Sicht die letzte Chance. Wenn dieses Konzept scheitert, dann Gute Nacht, dann weiß ich nicht... Deshalb will ich, dass Muslime - auch die, die mich hassen - ihn zumindest unterstützen. Sie

sollten sich um sein Konzept versammeln und ihn gegen Angriffe seiner Feinde schützen. Das ist es, was ich mir wünsche. Das verbindet uns.

Der Islam ist in diesen Monaten ein besonders heißes Eisen, weil wir die Flucht von hunderttausenden Muslimen vor Muslimen erleben. Eine Frage an Sie beide: Hat das etwas mit Religion zu tun?

MK: Natürlich hat das mit Religion zu tun. Auch überhaupt die Frage nach Gewalt im Islam: Hat es mit dem Islam zu tun? Weil auch innerhalb der islamischen Tradition - nicht viele -, aber Positionen gibt, die gewaltbejahend sind, das muss man klar sagen. Und es gibt im Koran auch Stellen, die auf Gewalt eingehen. Die Frage, die ich immer stelle, ist die Frage der Lesart. Wie lese ich diese Positionen? Positionen von Gelehrten, die Gewalt bejahen, die muss man ohne Wenn und Aber verwerfen. Koranische Texte - weil ich eben als Theologe davon ausgehe, dass diese Texte eine gewisse göttliche Legitimation haben - kann ich nicht verwerfen, sondern ich muss die jeweilige Lesart verwerfen, die Gewalt bejaht und das im historischen Kontext verortet.

Wenn es damals um Kriege gegangen ist, dann ist es legitim, dass Kriege kommentiert werden. Was mich heute angeht, sind eben nicht die kriegerischen Auseinandersetzungen entscheidend. Es waren damals politische Auseinandersetzungen und es kommt immer auf die jeweilige Lesart des Korans, aber auch der prophetischen Tradition an. Für welche Lesart wollen wir Muslime uns heute stark machen? Auf das kommt es an.

HAS: Ja, auch für mich ist der Zusammenhang zwischen Gewalt, Terrorismus und Islam eindeutig. Ich zeige das auch in meinem Buch. Für mich ist IS nicht nur ein legitimes Kind der Texte des Korans, sondern auch des Weggangs des Propheten, seiner ersten Gemeinde und seiner Nachfolger. Das ist eine Tradition, die miteinander verwoben ist. Die Texte stehen nicht irgendwo im luftleeren Raum, sie sind auch nicht im luftleeren Raum entstanden, sondern sie fußen auf einer Erfahrung mit Gewalt, wobei der Prophet als Vorbild dient, als er - laut den anerkanntesten islamischen Gelehrten - Kriegsgefangene enthaupten ließ, Frauen als Kriegsgefangene nahm, Sex mit ihnen erlaubte und mit ihnen selbst vollzog. Das sind klare Fakten.

Dabei ist das Problem nicht, was im Koran steht oder was der Prophet getan hatte, sondern der Stellenwert des Korans und des Propheten heute sowie, dass der Koran die Botschaft Gottes ist, die letzte noch dazu - Welch ungeheure Macht - und dass der Prophet als absolutes Vorbild gilt, sowohl politisch, als auch moralisch. Und hier liegt mein Problem: Man kann - wie Mouhanad Khorchide zu Recht gesagt hat - vieles der Gewalt und dessen, was für uns heute verwerflich ist, in den historischen Kontext von damals stellen und sagen: "Okay, es war normal." Manches jedoch war aus meiner Sicht nicht normal. Es war nicht normal, einen ganzen Stamm an einem Tag enthaupten zu lassen. Mir ist kein anderer derartiger Fall bekannt.

Einwurf von MK: ...wenn die Geschichte überhaupt stimmen sollte...

HAS: Aber das ist eine anerkannte islamische Geschichte, sowohl in der Biographie, als auch in der Hadith-Sammlung. Da kam kein Theologe aus der Vergangenheit, der gesagt hat: "Das ist nie passiert." Sie stellen das jetzt infrage, was damals geschah, weil Sie natürlich ein Motiv haben. Sie wollen hin zum Humanismus - ein Begriff, der für Mohamed natürlich gar nicht existierte und nicht zu seinen Zielen gehörte, aber zu ihren Zielen heute, weil wir eine vollkommen andere Gesellschaft haben. Das heißt, sie wollen einen Islam in einer vollkommen anderen Gesellschaft beheimaten, als der von Mohamed. Das ist ein Riesenkunstwerk. Meine Bewunderung, wenn das gelingen sollte. Tatsächlich!

Weil die damaligen Texte und Erfahrungen vollkommen andere sind und überhaupt nicht als Grundlage für das Zusammenleben heute taugen. Ich glaube, Menschenrechte, Menschenrechtserklärung und Grundgesetz, das sind Regeln, die viel weiter gehen, als Koran und Mohamed. Das man rückwirkend versucht, Koran und Mohamed irgendwie darin zu integrieren, ist schwierig aus meiner Sicht, aber - wie gesagt - lobenswert, wenn es gelingen sollte, und vermutlich die letzte Chance.

Teil 2

Im zweiten Teil des Exklusivinterviews des *hpd* mit Hamed Abdel-Samad und Prof. Dr. Mouhanad Khorchide geht es um Integration von Muslimen, die Rolle der Islamverbände sowie die Beschneidung von Jungen und Mädchen.

hpd: Thema "Islam und Integration". Deutschland ist hier, im Grunde seit den 60er-Jahren, aufgerufen, sich verantwortungsvoll zu positionieren. Ist der Islam eher ein Integrationshindernis oder ein Integrationsmotor? Was hindert? Was treibt an?

Mouhanad Khorchide (MK): Es hängt immer von der Lesart des Islams ab. Von welchem Islam sprechen wir? Vom salafistischen Islam, vom Islam derer, die jegliche Reformen verweigern oder von einem reflektierten Islam? Man kann nicht sagen, der Islam ist konstruktiv oder dekonstruktiv für die Integration. Welche Lesart des Islams ist konstruktiv? Sehen Sie meine humanistische Lesart des Islams: Ich nehme immer den Anspruch des Islams an sich selbst, in dem er im Koran in Sure 21,107 sagt: "Wir haben dich, Mohamed, lediglich als Barmherzigkeit für alle Welten entsandt, als Maßstab."

Alles in diesem Selbstanspruch ist keine Projektion von mir oder der Moderne, sondern der Koran sagt: "Du bist Barmherzigkeit für alle Welt". Nicht nur für Muslime, für Gläubige, sondern für alle Menschen. Das heißt, jede

Interpretation des Korans und der Tradition Mohameds, die mit der Barmherzigkeit nicht übereinstimmt, verwerfe ich ohne Wenn und Aber. Das kann nicht Mohamed sein, ohne dass das jetzt Selektion ist. Barmherzigkeit ist mein hermeneutischer Schlüssel. Mit diesem Verständnis vom Islam als Quelle der Spiritualität und ethischen Grundsätzen hat, glaube ich, niemand ein Problem - als Botschaft der Barmherzigkeit, des Humanismus. Es gibt andere Muslime, die gerade dieses Verständnis vom Islam bekämpfen. Diese haben Probleme mit der Integration.

Hamed Abdel-Samad (HAS): Für mich ist der Islam definitiv ein Integrationshemmnis, denn der Islam wurde mit einem Selbstverständnis und einem politischen Anspruch geboren. Er hat sich in der Geschichte auch auf eine Weise durchgesetzt, die mit Integration heute überhaupt nichts zu tun hat. Nämlich: Islam ist gekommen, um zu herrschen, um eine neue Gesellschaftsordnung herzustellen, in der der Islam das Sagen hat. In der Menschen nicht gleichberechtigt zusammen leben, sondern in der der Islam die Hierarchie bestimmt. Der Islam ist mit dem Anspruch gekommen, dass Gott der Gesetzgeber ist und nicht der Mensch. Im Koran gibt es bestimmte Körperstrafen, aber auch Regeln in Bezug auf Familienrecht.

Die islamische Tradition hat viele dieser Regeln in die Gegenwart übertragen und diese Regeln bauen eindeutig eine politische und geistige Mauer zwischen Muslimen und moderner Gesellschaft: moralische Werte im Umgang mit Sexualität, Alkohol, Essengewohnheiten, aber auch politische Vorstellungen, dass letzten Endes das Reich Gottes wiederhergestellt werden sollte. Das ist der *raison d'être* des Islams. Der Islam ist nicht gekommen, um Teil der Welt zu werden, sondern um den Lauf der Geschichte zu verändern, um eine neue Gesellschaftsordnung zu errichten.

Wenn man die Illusion verfolgt, dass der Islam positiv auf die Integration wirken kann, dann ist das ein zweischneidiges Schwert. Ich bin für Religionsfreiheit, ich bin dafür, dass alle Muslime ihre Religion hier frei ausüben dürfen. Aber wie ich eingangs sagte: der Islam ist eine spirituelle und soziale Lehre, die ich wunderbar finde, und er hat eine politische und juristische Seite, die ich katastrophal finde. Wenn sich der Islam nicht von diesem authentischen Teil, von diesem juristisch-politischen Teil trennt, dann kann der Islam nur noch ein Hindernis werden. Wenn, wie Mouhanad Khorchide das anstrebt, nur die sozialen und spirituellen Aspekte des Islams mehr betont werden und die politische und juristische Seite in ihrer Zeit begraben werden, dann kann natürlich dieser Islam - wenn er existiert, noch tut er es nicht - eine Rolle in der Gesellschaft spielen. Wer bin ich, Muslimen ihren Glauben wegzunehmen?

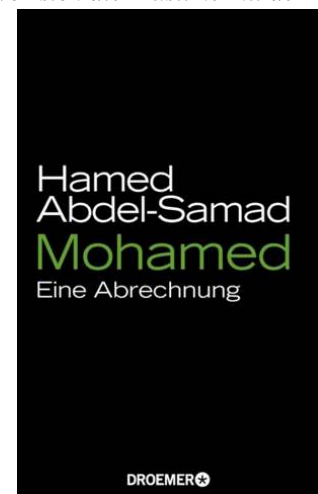
hpd: *Zekeriya Altug vom türkischen Moschee-Dachverband Ditib hatte Ihr Buch als "Schmähschrift" bezeichnet. Für Sie scheint es ein wichtiger Beitrag zur Grundrenovierung des Islams zu sein, bevor sich die Muslime mit der Gebrauchsanweisung für Deutschland auseinandersetzen. Woher kommen Ihrer Meinung nach diese diametral auseinanderliegenden Positionen, da nach außen alle stets nur die Integration muslimischer Bürger in unsere Gesellschaft vor Augen haben?*

HAS: Das ist sehr interessant, dass Herr Altug das über das Buch gesagt hatte - am gleichen Tag, als das Buch erst erschien. Wann er die Zeit fand, es zu lesen, ist mir schleierhaft. Vielleicht hat er parapsychologische Fähigkeiten. Aber es ist typisch: das Buch wurde kritisiert - Wochen bevor es auf dem Markt war. Diese Kritik ist typisch und auch reaktionär, gerade für die Islamverbände, weil man jede Kritik als Frontalangriff auf die Existenzberechtigung der Muslime und der Islamvereinigungen selbst sieht. Da besteht die Gefahr, dass man das alles 1 zu 1 sieht. Ich unterstelle Ditib, dass sie überhaupt kein Interesse hat, dass sich Muslime in Deutschland integrieren. Sie haben das Interesse, dass Türken in Deutschland eng an Erdoğan gebunden werden. Punkt! Und sie tun alles, dass es so bleibt. Integration und "wir leben zusammen" und "Tag der offenen Moschee" und alle diese Maßnahmen können vielleicht dem deutschen Staat und Bürger das Gefühl vermitteln, dass es anders ist. Aber das sind nur Lippenbekenntnisse.

Der beste Beweis dafür, dass Ditib und andere Islamverbände nicht an Integration interessiert sind, ist nicht, dass sie mich kritisieren oder versuchen, mich in ein schlechtes Licht zu rücken, sondern dass sie Mouhanad Khorchide kritisieren, dass sie (*gemeinsam mit den anderen Verbänden. Ergänzung durch Prof. Khorchide*) ein Gutachten geschrieben haben - 70-seitig - um ihm seine Lehrerlaubnis zu entziehen, weil er aus dem Islam etwas Brauchbares für die Moderne schaffen will und weil er ein anderes Islambild lehren will, damit die Lehrerinnen und Lehrer in der Schule und Imame einen anderen Islam präsentieren.

Was haben sie für ein Problem mit ihm, nur weil er ihnen die Deutungshoheit über den Islam streitig macht? Sie wollen den authentischen Islam behalten und sie wollen die Deutungshoheit. Aber er ist ein gläubiger Moslem. Er lehnt nicht die Grundlagen des Islams ab. Er versucht sich auch im Rahmen der islamischen Theologie zu bewegen. Aber sie kritisieren ihn nicht nur, sondern greifen ihn an, wollen ihm sogar seine Lehrerlaubnis entziehen. Das ist das beste Beispiel, dass sie Antidemokraten sind, dass sie nicht an Integration interessiert sind.

hpd: *Herr Prof. Khorchide, Sie und Herr Abdel-Samad werden also von der Ditib nicht geliebt. Sie selbst wurden in Beirut, dem Paris des Nahen Ostens, geboren. Später lebten Sie in Saudi-Arabien mit seinem wahabitischen Islamverständnis. Hat dieser scharfe Kontrast zu Ihrer heutigen Sicht auf den Islam geführt; eine Sichtweise, die konservativen Islamverbänden in Deutschland viel zu moderat erscheint?*



MK: Die Biographie eines jeden Menschen spielt natürlich eine Rolle, wie er sich entwickelt. Ich habe das erlebt, als wir in den Ferien im Libanon waren: eine sehr heterogene Gesellschaft, in der unsere Nachbarn auf der einen Seite Christen, auf der anderen Seite Schiiten - wir sind Sunniten - waren. Das war alles friedlich und das Zusammenleben konstruktiv. In Saudi-Arabien habe ich etwas ganz anderes gelernt, dass Schiiten Abtrünnige, keine Muslime seien. Mit Christen darf man sich nicht einlassen. Man darf ihnen nicht zu Weihnachten gratulieren usw.

Natürlich, das prägt einen Menschen und spätestens, als ich zum Studieren nach Wien kam und dort viele Rechte hatte, die ich in Saudi-Arabien von den eigenen Glaubensbrüdern und -schwestern nicht bekam. Allein, dass ich dort in Saudi-Arabien als Ausländer nicht studieren und keine Sozialversicherung haben durfte. Diese Rechte habe ich bei den "Nichtmuslimen" bekommen. Natürlich stellen sich dann die großen Fragen im Kopf eines jungen Menschen: Warum soll Gott diese Menschen bis in alle Ewigkeit verdammen? Nur, weil sie die falsche Überschrift haben? Kommt es Gott wirklich nur darauf an, was wir in den Geburtsurkunden stehen haben? Großes Fragezeichen. Das führte schon zum kritischen Nachdenken.

hpd: *Herr Abdel-Samad. Sie stammen aus Ägypten und wurden - vermutlich im Gegensatz zu Prof. Khorchide - religiös sehr stark durch ihren Vater indoktriniert. Was hat Ihnen geholfen, diese Prägung zu überwinden, so dass Sie heute - aus islamischer Sicht - vom Paulus zum Saulus wurden und sogar mit dem Propheten abrechnen?*

HAS: Das ist eine lange Reise. Ich kann nur bestätigen, was Mouhanad Khorchide gesagt hat. Natürlich spielt die Biographie eines jeden Einzelnen eine Rolle. Aber wer soll kritisieren, wenn nicht Menschen, die unterschiedliche Welten gesehen haben? Die Ditiib wird den Islam nicht kritisieren, weil sie vom Islam Geld kassiert. Das ist ihre Existenzgrundlage. Das heißt die, die vielleicht darunter gelitten und andere Erfahrungen gemacht haben, die andere Welten gesehen haben, sind viel berechtigter das zu tun. Das sollte man ihnen nicht vorwerfen, dass sie unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben, und sie deshalb kritisieren.

Wie kam ich zu meiner kritischen Haltung? Ich begann Fremdsprachen zu lernen und andere Literatur zu lesen, ein Fenster auf die Welt zu sehen. Als ich zum Beispiel zum ersten Mal Faust gelesen habe, war ich fasziniert von dem Gedanken, dass man mit Gott hadern kann. Dass man seinen eigenen Weg gehen kann, auch wenn es Gott nicht gefällt. Geholfen hat auch, als ich die Doppelmoral der Muslimbruderschaft gesehen habe, dass sie Wasser predigen und Wein trinken. Auch als ich diese Doppelmoral bei mir selbst festgestellt habe und mitbekam, dass viele arabische Studenten in meiner Umgebung - mit der gleichen Biographie wie ich - das eine erzählen und privat etwas ganz anderes leben. Weil diese idealisierte Haltung zur Religion und dieser moralische Purismus nicht menschlich sind. All das hat dazu geführt, dass ich überlegt habe: Moment mal, irgendetwas stimmt nicht. Als ich das alles deutschen Studenten als Islamwissenschaft beibringen sollte, habe ich mich wissenschaftlich mit der Biographie von Mohamed und dem Koran auseinandergesetzt. Doch was sollte ich ihnen beibringen? Dass der Prophet Mohamed in einer Höhle war und eine Botschaft von Gott empfangen hat? Das ist unwissenschaftlich. Das hat mit Wissenschaft nichts zu tun. Ich musste eine menschliche Erklärung für das alles finden. Ich musste sowohl die positive als auch die negative Seite von Mohamed beleuchten. Das gleiche mit dem Koran. Erst dann, als ich das vermenschlicht hatte, wurden die Widersprüche und die damit verbundenen Probleme deutlich - auch die Konsequenzen für unsere Zeit. Das hat zu meiner kritischen Haltung geführt.

hpd: *Herr Prof. Khorchide, ein muslimisch sozialisierter Bürger mag Allah sehen wie er will. Mir als Ungläubigem wurde beim Lesen des Korans angst und bange. Hunderte von Male werde ich mit Höllenfeuer bedroht, falls ich nicht aufrichtigen Herzens konvertiere oder eine Kopfsteuer bezahle. Es gibt etliche Kenner, die diese Angstpädagogik als erwünschte Wirkung von Bibel und Koran sehen. Was hat Sie dazu gebracht, Allah als barmherzig anzusehen - außer der Tatsache, dass sie selbst Moslem sind?*

MK: Na ja, das ist der Selbstanspruch des Korans. Wenn 113 der 114 Suren immer mit der Formel "Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen" beginnen oder wenn jemand einen Brief an Sie schreibt und immer mit dieser Barmherzigkeits-Formel beginnt, dann denken Sie sicher, dass es selbstverständlich ein Anliegen dieser Person ist, sich barmherzig zu zeigen. Natürlich gibt es diese Stellen im Koran, die Gewalt ansprechen oder mit Höllenfeuer drohen. Die Frage ist wie gesagt: Wie liest man das alles heute? Auch Hölle und Paradies lese ich metaphorisch. Das ist meine Lesart, die übrigens auch von großen muslimischen Gelehrten wie al-Ghazali, der 1111 gestorben ist, vertreten wird.

Angst zu machen bedeutet, dass man Menschen zum Beispiel zwingen will zu beten oder an Gott zu glauben, sonst würden sie in die Hölle gehen. Das heißt, man macht den Menschen kein Angebot, zu Gott zu kommen, sondern droht ihnen: Wenn ihr das nicht macht, geschieht dieses oder jenes. Das heißt, die Menschen müssen gehorchen und aus Angst vor einer Strafe oder einer Sanktion so tun, als würden sie an Gott glauben. Aber im Grunde ihres Herzens tun sie das nicht.

HAS: Aber wenn Gott an den Menschen glaubt - was die These Ihres Buches ist -, dann würde er sie einladen, seine Botschaft anzuerkennen, ohne, dass er sie gleich mit dem ewigen Höllenfeuer bedroht. Die Tatsache, dass er sie bedroht, zeigt, dass er nicht an sie glaubt. Das zeigt auch, warum der Begriff "Mensch" im Koran immer negativ besetzt ist. Der Mensch ist ein Versager, der Mensch ist ein Lügner, der Mensch ist ein Ungläubiger, der



Mensch ist anmaßend, der Mensch ist arrogant. Wann immer der Begriff "Mensch" im Koran auftaucht, gibt es immer ein negatives Attribut dazu. Wenn Gott wirklich an den Menschen glaubte, dann wäre der Begriff "Mensch" im Koran positiv besetzt. Auch der Begriff "das Leben" wird im Koran immer negativ beschrieben, denn dieses Leben gilt nichts. Nur das ewige Leben im Jenseits ist das Ziel. Ich kann daraus nicht lesen, dass Gott tatsächlich an den Menschen glaubt. Er arbeitet mit Angstpädagogik.

MK: Der Ton und die verwendeten Bilder im Koran verraten mehr über die Adressaten im 7. Jh., als über Gott. Adressaten, die es notwendig hatten, dass man mit ihnen in diesem Ton redet. Deshalb kann ich das historisch verorten. Offensichtlich hatten es die Mekkaner nötig gehabt, dass man so mit ihnen redet, aber dennoch bleibt für mich heute die Barmherzigkeit als Selbstanspruch des Korans oberste Maxime. Entsprechend dieser Maxime stelle ich die Frage: Wie würde der Koran heute zu uns sprechen, mit welchem Ton und mit welchen Bildern? Wie wird sich die Barmherzigkeit entfalten? Die Adressaten sind immer beteiligt an der Ausrichtung der jeweiligen Botschaft.

hpd: *In den 17 Punkten der **Gründungserklärung des Muslimischen Forums Deutschland**¹ habe ich vermisst, dass Sie sich zur rituellen Beschneidung von Jungen und Mädchen positioniert haben. Halten Sie - provokant formuliert - Vorhautamputation für harmloser als Kopftuchtragen?*

MK: Also ich glaube, es ist eine Selbstverständlichkeit, dass man Menschen nicht verstümmelt.

hpd: *Aber warum fehlt das dann als 18. Punkt?*

MK: Weil es eine Selbstverständlichkeit ist.

hpd: *Das sehen Muslime anders.*

MK: Also wenn es um Frauenbeschneidung geht, glaube ich, dass die absolute Masse der Muslime, hoffe ich zumindest, das als grausame, archaische Praktik ansieht.

hpd: *In Ägypten ist es noch ein großes Problem.*

MK: Ja. Die Frage ist, ob das primär islamisch begründet ist. Also, wenn Sie in die Türkei gehen und wegen Mädchenbeschneidung nachfragen, kennen die Leute dort das nicht. Aber in Afrika kennen das Muslime und Nichtmuslime. Es ist eine afrikanische Tradition, die dann einige Muslime natürlich islamisch zu legitimieren versuchen.

hpd: *Aber im Koran steht auch kein Auftrag zur Knabenbeschneidung - anders als im Alten Testament.*

MK: Beschneidung gibt es im Judentum. Das ist eine sehr alte Tradition, die im Lauf der Geschichte kaum für Kontroversen gesorgt hat und über die sich bis heute keiner beschwert hat. Es geht nicht um eine Verstümmelung, sondern um eine Vorhaut, die beschnitten wird. Anders als bei Mädchenbeschneidung, wo in der Tat ein Organ teilweise beschnitten wird. Das kann man beides nicht in einen Topf werfen.

hpd: *Das heißt: Was ist Ihre Position?*

MK: Meine Position: Mädchenbeschneidung muss strafbar sein. Knabenbeschneidung ist in meinen Augen ein legitimer Akt. Ob man sie religiös oder medizinisch begründen will, ist jedem selbst überlassen. Ob man es islamisch oder jüdisch begründen will, ist jedem selbst überlassen. Ich finde, es ist ein legitimer Akt.

hpd: *Auch als Zwangsbeschneidung? Wenn ein unmündiges Kind oder gar ein acht Tage altes Baby beschnitten wird, ist das immer Zwang. Warum kann man das nicht ab achtzehn Jahren und auf freiwilliger Basis machen?*

MK: Wo ist da die Grenze?

HAS: Die Grenze ist das Grundgesetz, die körperliche Unversehrtheit.

MK: Die Frage ist: Ist das Körperverletzung?

HAS: Ja, das ist Körperverletzung. Es ist eine nicht notwendige Körperverletzung. Wenn eine Entzündung da ist, dann okay. Aber so ist es eine nicht notwendige Körperverletzung. Darüber müssen wir mal reden. Es ist genau diese Traditionsgläubigkeit: "Ja ja, weil die Juden und die Muslime das machen, dann sollte man darüber nicht diskutieren." Jetzt erst Recht sollten wir darüber diskutieren.

MK: Darüber sollten Mediziner diskutieren, nicht Theologen.

HAS: Nein, denn das wird auch religiös legitimiert. Auch Mädchenbeschneidung wird unterstützt, weil es auch eine afrikanische Tradition ist aus dem Bereich Äthiopien, Eritrea und Somalia. Je mehr man sich davon entfernt, desto weniger gibt es das. Deshalb haben das die alten Ägypter, die Pharaonen gemacht. Aber der Islam - es gibt auch dazu Texte, wo der Prophet ganz genau sagt, wie viel man wegschneiden soll von der Frau usw.

Also kann man nicht so tun, als hätte das mit dem Islam nichts zu tun. Deshalb müssen wir darüber reden. Der Staat - zumindest hier in Deutschland - garantiert die körperliche Unversehrtheit des Menschen. Auch ein kleiner Schnitt ist heute strafbar, wenn man das ohne Grund macht. Man muss fragen: Womit hat das Kind das verdient?

¹ <http://www.muslimisches-forum-deutschland.de/PDF/Muslimisches-Forum-Deutschland-Gruendungserklaerung.pdf>

Das Kind überhaupt nicht, ob es Jude, Moslem, Christ oder Atheist ist! Das Kind kann nicht wählen und wird mit dieser körperlichen Verletzung, wie ich finde, sein Leben lang verbringen müssen. Warum wartet man nicht, bis es selbst imstande ist, das zu entscheiden?

MK: Ich glaube, das sollten Mediziner entscheiden, ob das eine körperliche Versehrtheit ist oder nicht.

HAS: Das ist alles bekannt.

MK: Es gibt solche und solche Positionen. *(Nachträgliche Ergänzung durch Prof. Khorchide: Dann sollten die Mediziner untereinander streiten und uns dann aufklären. Wie ich den Islam verstehe, darf nichts legitimiert werden, was eine Körperverletzung darstellt. Die Theologen besitzen aber nicht die Kompetenz, feststellen zu können, was Körperverletzung darstellt, gerade wenn es unklar ist, daher sind sie hier auf die Expertise der Medizin angewiesen.)*

HAS: Es gibt natürlich auch die Behauptung, dass Beschneidung Krebs vorbeugt. Also das ist alles ganz dünn, ganz dünn. Da kann man keine wissenschaftliche Erkenntnis daraus gewinnen. Selbst wenn das so wäre, dann wäre das auch Zwangsmedizin. Das heißt: das darf man nicht!

hpd: *70 Prozent der Deutschen haben in Umfragen gesagt, dass sie gegen die medizinisch nicht notwendige Beschneidung von unmündigen Jungen sind.*

MK: Aber aus welchen Gründen? Ist es ideologisch oder medizinisch begründet?

HAS: Die Ärzte sagen, dass es nicht notwendig ist. Das mündet auch manchmal in Traumata oder in Komplikationen. Also warum geht man so ein Risiko ein? Selbst wenn es ein einziger Fall wäre, dass ein Junge ausblutet und stirbt, weil er Bluter ist. Das weiß man erst, nachdem man ihn verletzt hat und das Blut hört nicht auf. Die Wunde heilt nicht.

MK: Die Beschneidung sollte in den ersten Tagen nach der Geburt erfolgen. Ich bin froh, dass ich mit 15 Tagen beschnitten wurde, sonst wäre ich heute traumatisiert.

HAS: Ich habe mit vier Jahren "nein" gesagt. Und trotzdem...

Teil 3

FRANKFURT AM MAIN. (hpd) **Auch im letzten Teil des Exklusivinterviews mit Hamed Abdel-Samad und Prof. Dr. Mouhanad Khorchide wird deutlich, dass die Koran-Exegese der beiden Autoren deutlich unterschiedlich ausfällt. Einig sind sie sich jedoch darin, dass sie in einer humanistischen Gesellschaft leben wollen.**

hpd: *Auch Punkt 3 der Gründungserklärung hat mich irritiert. Wie kann ein unveränderter Koran in seinem historischen Kontext und gleichzeitig mit den Augen der Moderne gesehen werden, wenn er vielen als das letzte Wort Gottes gilt? Mohamed sei ja das Siegel der Propheten gewesen. Wäre die dazu notwendige Umdeutung nicht willkürlich oder gar korrupt, wie es der Soziologe und Philosoph Hans Albert in Bezug auf christliche Hermeneutik bezeichnete?*

Mouhanad Khorchide (MK): Wie gesagt: Wenn das eine menschliche Projektion von außen ist und ich herkomme und sage: Es ist nicht mehr cool, den Koran so zu lesen; es ist cool ihn humanistisch zu lesen. Das wäre eine menschliche Projektion. Wenn ich aber in meiner Vorgehensweise versuche - wie Herr Abdel-Samad zu Recht erkannt hat -, dass ich vom Text ausgehe, um den Selbstanspruch zu erfüllen, indem ich sage, das ist das, was der Koran an sich als Anspruch stellt und sagt: "Ich bin eine Botschaft der Barmherzigkeit", dann ist das keine Projektion, keine Selektion, sondern ein hermeneutischer Schlüssel, mit dem ich versuche den Koran, die prophetische Tradition und den Islam überhaupt zu lesen und daraus konsequent eine ganze Theologie zu entwickeln.

hpd: *Falls sich Ihr islamischer Humanismus verbreiten könnte: Wie erreicht man, dass niemand in Zukunft den Koran als Begründung einer menschenverachtenden Tat nutzt, wenn nur die Lesart, aber nicht die Quelle verändert wird?*

MK: Genau, wie man es geschafft hat, mit der Bibel umzugehen und Christen heute sehr friedlich leben und die Menschenwerte bejahen, obwohl im Alten Testament viel Grausames und Gewalt Bejahendes steht, als im Koran.

Hamed Abdel-Samad (HAS): Genau hier sehe ich das Problem: In dem man den Koran als das unveränderbare Wort Gottes auch theologisch zementiert und diesen Anspruch beibehält, macht man es unmöglich, dass diese Lesart, die Sie wünschen, Geltung gewinnt, denn Sie nehmen einen Satz aus dem Koran und behaupten, das ist der Anspruch Gottes. Sie nehmen die Basmala (Die Anrufungsformel [Im Namen Allahs, des ...] am Beginn von 113 Suren), die eigentlich kein Vers aus dem Koran ist, sondern dazukommt.

MK: Das kommt auf die Schule an. Manche sehen es als Teil des Korans.

HAS: Aber es ist kein wirklicher Teil des Korans. Es wird nicht als Vers des Korans gezählt. Es gibt auch andere, die aus dem Koran Grundsätze herausholen: "Die Religion bei Allah heißt Islam." "Gott hat seinem Propheten

deshalb die Wahrheit geschickt, damit sie über alle Religionen siegt." Das ist auch ein Grundsatz. Zu den letzteren Passagen des Korans gehört das.

Und wenn jeder den Anspruch hat, irgendeinen Satz aus dem Koran herauszuholen und zu sagen: "Das ist der Kern des Korans", dann werden wir es nie schaffen, weil die anderen immer noch deutlichere Passagen finden. Und zwar aus den späteren Passagen, wo es heißt: "Das ist der Anspruch des Korans." Indem ich sage, das ist das unveränderte Wort Gottes, verhindere ich auch, dass ich zu einer historisch-kritischen Betrachtung der Texte und deren Kontextualisierung komme. Wer bin ich und wer sind Sie, um Gott zu kontextualisieren? Und zu wissen, was Gott wirklich will? Gott hat schon gesprochen.

Und er hat auch den Anspruch mitgeteilt, dass es das letzte Wort ist. Das heißt, bevor er für immer schwieg, hat er Mohamed ausgesucht, damit er sein Manifest, seine neuere Ordnung, alle seine Ansprüche an den Menschen formuliert hat. Er braucht dafür keine Exegeten, weil es ja seine letzte Botschaft ist. Aus Sicht eines Salafisten ist das nachvollziehbar, wenn er sagt: "Wenn das die letzte Botschaft Gottes ist, warum brauche ich Mouhanad Khorchide oder irgendeinen Modernen, der den Deutschen gefallen will, damit er das irgendwie schönredet und entstellt, damit es modern klingt?"

Der Koran ist nicht modern. Der Koran ist nicht für die Moderne gemacht. Wir sind viel weiter, als der Koran. Wir brauchen keine Erlaubnis von Allah oder Mohamed, um friedlich miteinander zu leben. Warum geben wir den friedlichen Texten des Korans mehr politische Autorität? Und warum wundern wir uns danach, dass die Radikalen genau das Gleiche tun, indem sie diese politische Autorität aufgreifen und daraus ihre Legitimation für Gewalt nehmen?

MK: Darf ich nur einen Satz dazu sagen? Ich sehe da nicht meine Position - und das steht sogar als Nr. 1 in den 17 Thesen (der Gründungserklärung). Der Islam ist nicht abgeschlossen. Gott hat nicht das letzte Wort gesprochen.

HAS: Wo steht das?

MK: Gott spricht durch jeden Menschen von uns.

HAS: Wo steht das? Wo kann man das aus dem Islam selbst herauslesen? Er hat gesagt, dass der Prophet Mohamed der letzte Prophet ist und das der Koran seine letzte Botschaft ist.

MK: Weil er durch uns spricht. Weil er die Vernunft des Menschen würdigt. Wenn das, was ich durch meine Vernunft sage, in Ordnung ist, ist es gottgewollt. Das war die Größe überhaupt von Averroes, den die Kirche kritisiert hat, als er von der doppelten Wahrheit gesprochen hat: Texte der Offenbarung, aber auch menschliche Vernunft. Er sagt: "Beide - Offenbarung und Vernunft - haben dieselbe Quelle und gehen auf Gott zurück." Deshalb sagt er, das ist ein verlässlicher Partner. Und wenn die Vernunft zu etwas kommt, so sagt Averroes - und das vertrete auch ich -, dann ist es auch göttlich.

HAS: Aber ist gibt gerade in der Religion des Islams eine Menge Geschichten, die mit Vernunft überhaupt nichts zu tun haben: Dass Gott zu einem Menschen in der Höhle spricht, dass ein Mensch nach Jerusalem mit einem Pferd fliegt. All das hat mit Vernunft nichts zu tun.

hpd: *Schlussfrage, Herr Khorchide: Würden Sie in einer Welt ohne monotheistische Religion leben wollen? In einer Welt, in der vielleicht ein Gott an Menschen, diese aber nicht mehr an jenen Gott glauben?*

MK: Monotheistische Religion ist zu allgemein. Es kommt immer auf die Lesart der jeweiligen Religion an. Ich würde nicht in einer Welt leben wollen, in der humanistische Werte nicht gelten. Ich will nicht in einer Welt leben in der man von einem Gott ausgeht, der nicht selbst an den Menschen glaubt im Sinne, dass er ihm vertraut, der restriktiv ist, sich wie ein Diktator aufführt. In dieser Welt will ich nicht leben.

Ich will in einer Welt leben, in der der Mensch gewürdigt wird, in der humanistische Werte auch ihre Gültigkeit haben und geschützt sind. Und deshalb glaube ich an Gott, weil Gott diese humanistischen Werte in seinen Attributen verkörpert. Somit sind sie absolut geschützt. Dieser Gott lädt dazu ein, die Welt entsprechend humanistisch und barmherzig zu gestalten.

hpd: *Herr Abdel-Samad: Würden Sie gerne in einer Welt mit dem neuen islamischen Humanismus leben wollen?*

HAS: Ich hoffe, dass diese Welt irgendwann existiert, aber ich weiß, dass der Humanismus vom Islam unabhängig ist und sich sogar in vieler Hinsicht widerspricht. Denn der Humanismus geht vom mündigen Menschen aus, der nicht 24 Stunden am Tag von Gott beobachtet wird.

Er geht aus von allen Freiheiten für den Menschen, sich frei zu entfalten. Davon, dass dieser Mensch Autonomie über seinen eigenen Körper hat und entscheidet, wen er liebt, wen er küsst, was er isst, was er nicht isst. Aber Gott interveniert und verbietet den Menschen diese Freiheiten. Deshalb schließen sich für mich Humanismus und Islam eigentlich aus.

hpd: *Vielen Dank für das anregende Gespräch!*

Das Interview führte Bernd Kammermeier für den hpd.